

kaufen auch in die Stadt, weil die großen städtischen Geschäfte eine reichere Auswahl bieten. Besonders die großen Warenhäuser Bielefelds locken zahlreiche Käufer aus dem lippischen Westen an. In einigen größeren Orten haben sich sogar schon Ärzte, Zahnärzte und Apotheker niedergelassen. Auch der Weg zur Kirche ist für viele Menschen kürzer geworden. In den letzten Jahren hat man in Wülfer-Bexten, Holzhausen, Bechterdissen, Lockhausen und Retzen neue Kirchen errichtet. Außerdem wurden zahlreiche Gemeindehäuser gebaut.

Für die Kinder ist gut gesorgt. Überall gibt es schöne Schulen. Einige Schulen besitzen sogar Lehrschwimmbecken. Darin können die Kinder das ganze Jahr hindurch baden und schwimmen. Die Hälfte aller Gemeinden des lippischen Westens hat Turnhallen errichtet, und auch an Sportplätzen fehlt es nicht. Nicht in jeder Gemeinde freilich gibt es so viele Kinder, daß man für sie große Schulen mit sechs bis acht Lehrern einrichten könnte. Darum schließen sich benachbarte Gemeinden zusammen und bauen gemeinsam eine einzige große Schule, eine Dörfergemeinschaftsschule. Die Dörfergemeinschaftsschule Leopoldshöhe, zu der auch die Gemeinden Schuckenbaum, Krentrup und Nienhagen gehören, ist eine der ersten Mittelpunktschulen des Landes Nordrhein-Westfalen. Wie die Väter zu den Fabriken, so fahren viele Kinder mit dem Bus zur Schule.

In früheren Zeiten haben die Menschen in den Städten wie die Bewohner der Dörfer gelebt. Heute werden umgekehrt die Dörfer den Städten immer ähnlicher.

(Hierzu Bild 1, 7 und 8)

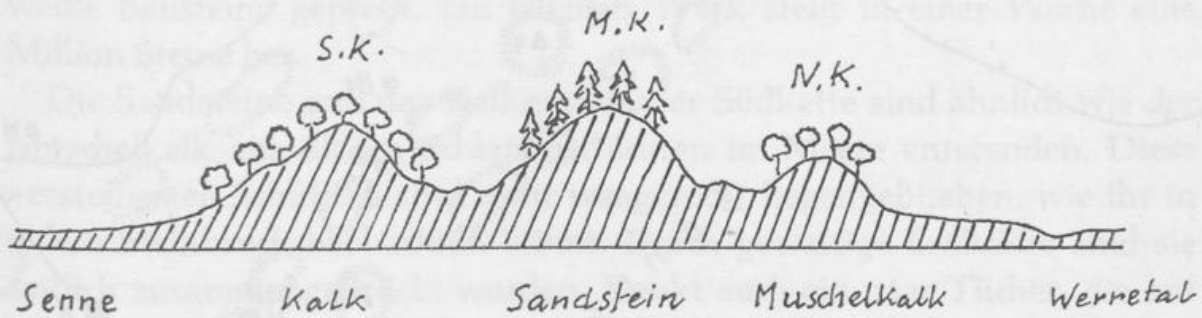
Der Teutoburger Wald

Die drei Ketten

Es gibt viele Stellen am Rand des oberen Werretales, von denen man den ganzen lippischen Teil des Teutoburger Waldes überschauen kann. Zur Linken erblickt man den höchsten Berg, die 468 m hohe Velmerstot. In der Mitte erkennt man die Grotenburg mit dem Hermannsdenkmal und ganz rechts den langgestreckten Tönsberg an der Westgrenze des Lipperlandes. Dazwischen liegen noch viele andere Berge. Sie sind wie

die Glieder einer Kette aneinandergereiht. Darum sagt man: Der Teutoburger Wald ist ein Kettengebirge.

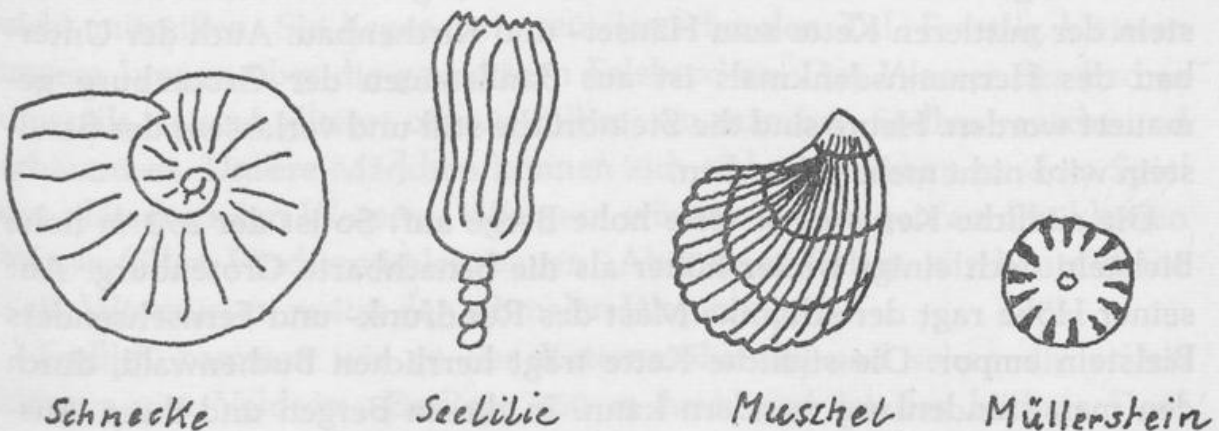
Wenn wir aber aus einem Flugzeug herabsehen, merken wir, daß das Gebirge in Wirklichkeit aus drei nebeneinander liegenden Ketten besteht, der nördlichen, der mittleren und der südlichen Kette.

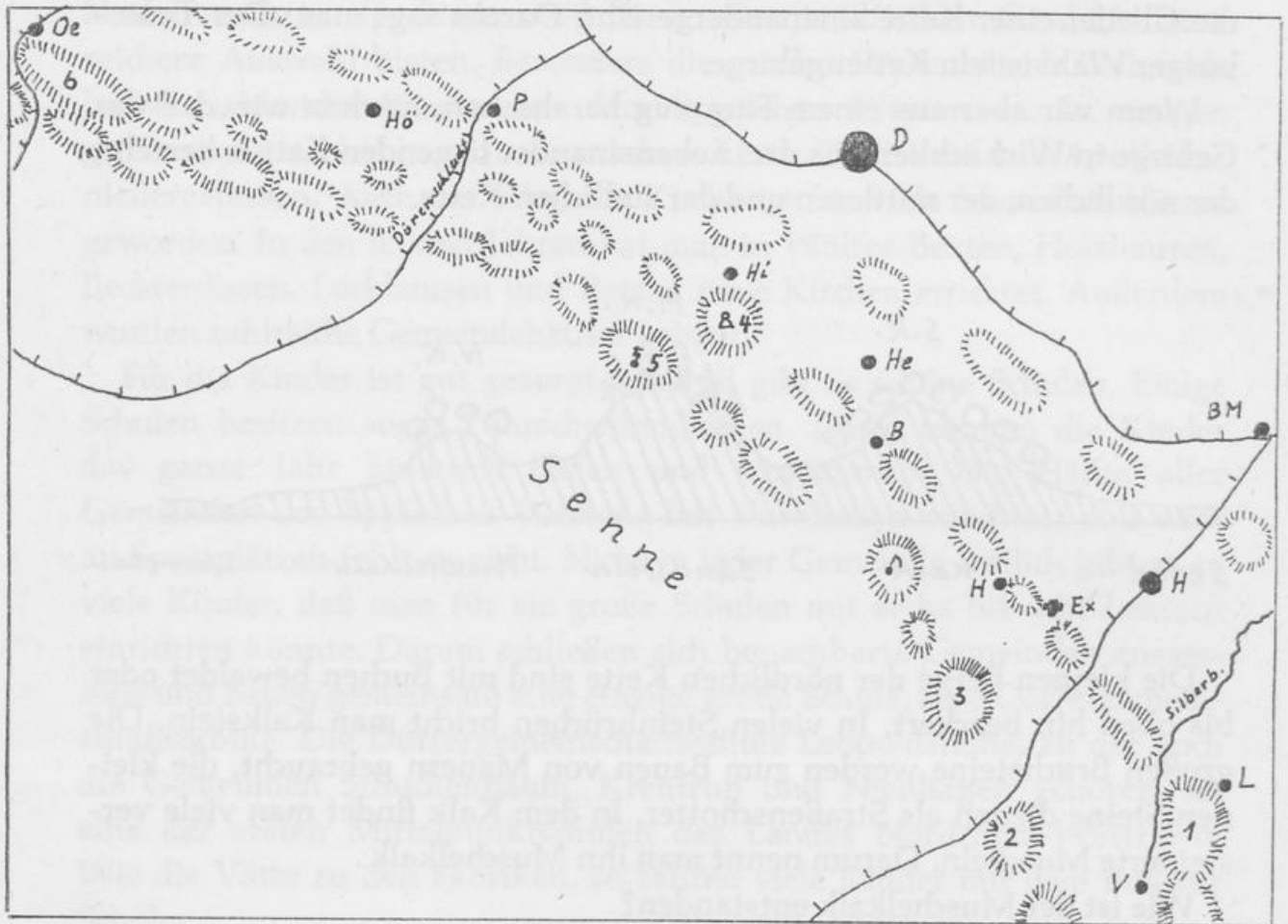


Die kleinen Berge der nördlichen Kette sind mit Buchen bewaldet oder bis oben hin beackert. In vielen Steinbrüchen bricht man Kalkstein. Die großen Bruchsteine werden zum Bauen von Mauern gebraucht, die kleinen Steine dienen als Straßenschotter. In dem Kalk findet man viele versteinerte Muscheln. Darum nennt man ihn Muschelkalk.

Wie ist der Muschelkalk entstanden?

Vor langer, langer Zeit, als noch keine Menschen lebten, war unsere Gegend von einem großen Meer bedeckt. Die Flüsse brachten viel Kalkerde hinein. Der Kalk schwamm eine Zeitlang in den Meeresfluten und setzte sich allmählich auf dem Meeresboden als Schlamm ab. Viele tote Tiere wie Seelilien, Muscheln und Schnecken wurden von dem weißen Schlamm bedeckt. So entstanden nach und nach waagrecht liegende





Schichten, oft sechzig bis hundert Meter dick. In Tausenden von Jahren wurden sie hart wie Stein. Auch die darin eingeschlossenen Tiere versteinerten. Das sind die Muscheln und Seeliljen, die wir heute in großer Menge im Muschelkalk finden.

Die mittlere Kette besteht aus Sandstein und trägt Nadelwald. Einige kleine Berge sind mit Heide bewachsen. Früher gebrauchte man den Sandstein der mittleren Kette zum Häuser- und Kirchenbau. Auch der Unterbau des Hermannsdenkmals ist aus Sandsteinen der Grotenburg gemauert worden. Heute sind die Steinbrüche still und verlassen; der Sandstein wird nicht mehr gebrochen.

Die südliche Kette weist viele hohe Berge auf. So ist der 393 m hohe Bielstein noch einige Meter höher als die benachbarte Grotenburg. Auf seiner Höhe ragt der schlanke Mast des Rundfunk- und Fernsehsenders Bielstein empor. Die südliche Kette trägt herrlichen Buchenwald, durch den man stundenlang wandern kann. In diesen Bergen und ihren Aus-

läufern begegnet man noch Hirschen und Wildschweinen. Der Kalkstein der südlichen Kette wird in Kalköfen gebrannt. Man verwendet den Branntkalk zum Düngen der Felder und zum Bauen. Ihr habt sicher schon einmal gesehen, wie die Maurer den Kalk löschen und mit Sand und Wasser zu Mörtel mischen. Bei Augustdorf und Oerlinghausen werden in großen Hartsteinwerken aus gemahlenem Kalk, Sand und Wasser weiße Bausteine gepreßt. Ein einziges Werk stellt in einer Woche eine Million Steine her.

Die Sandsteine und das Kalkgestein der Südkette sind ähnlich wie der Muschelkalk aus dicken Schlammsschichten im Meere entstanden. Diese versteinerten Schichten sind nicht waagerecht liegengeblieben, wie ihr in jedem Steinbruch beobachten könnt. Durch gewaltige Erdkräfte sind sie seitlich zusammengedrückt worden. Denkt euch ein paar Tücher, die auf einem Tisch waagerecht übereinanderliegen und dann von zwei Seiten zusammengeschoben werden! So etwa ist der Teutoburger Wald entstanden.

Im Laufe von vielen tausend Jahren wurden die Bergketten durch den Regen und die Bäche zernagt. So bildeten sich die kleinen Quertäler zwischen den Bergen.

Die bekanntesten Berge des Teutoburger Waldes liegen in der mittleren Kette: die Velmerstot, die Grotenburg und der Tönsberg.

Die Velmerstot

Wir wollen heute einmal die Velmerstot besteigen. Von der Silbermühle wandern wir im schönen Silberbachtal hinauf. Der Bach hat im Laufe der Jahrtausende die lose Erde und die kleinen Steine weggespült und sein Bett immer tiefer gefressen. Aber die großen Steine konnte er nicht mitreißen. Sie liegen verstreut im schmalen Tal. Freudig klettern unsere Jungen über die gewaltigen Felsbrocken. Das Wasser des Baches umspült sie und glitzert oft wie Silber. An manchen Stellen rauscht und schäumt es. Unsere Mädchen können sich nicht satt sehen an dem Spiel des plätschernden Wassers. Wie gern würden die Jungen an den kleinen Wasserfällen Pütchermühlen bauen! Aber dazu haben wir heute keine Zeit. Wir müssen weiter den schmalen Weg hinauf.

Endlich kommen wir an der Kattenmühle an und sehen die ersten Häuser von Veldrom. Es liegt 350 m hoch und ist das höchste Dorf